

WOHLSTAND FÜR DEN RUHESTAND

**Verantwortung für die
finanzielle Zukunft übernehmen.**

Finanzielle Absicherung ist einer der wichtigsten Aspekte für Lebensqualität – gleich nach dem Bedürfnis nach Frieden und Sicherheit. Mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung hält hier eindeutig die schlechteren Karten in der Hand: Frauen in Österreich verfügen über ein rund 20 Prozent geringeres Einkommen als Männer, erhalten eine rund 40 Prozent niedrigere Pension und sind daher überdurchschnittlich oft von Altersarmut betroffen. Teilzeitarbeit bedeutet später eben auch eine Teilzeitpension. Aber auch unter Vollzeitbeschäftigten mit niedrigen Pensionsansprüchen ist der Frauenanteil besonders hoch. Zusätzlich geben Frauen die Hoheit über Finanzfragen häufig an ihre Partner ab und verfügen dementsprechend über ein geringeres Finanzwissen. Unkenntnis über die Pensionslücke generell und darüber, wie ihr entgegengesteuert werden könnte, verschärfen diese Situation. Mit dem ersten Einblick in das Pensionskonto folgt dann häufig ein böses Erwachen. „Hätte ich das nur früher gewusst.“ Durch Finanzwissen und die daraus abgeleitete passende und rechtzeitige Vorsorge würde sich diese mehr als unangenehme Überraschung vermeiden lassen.

Der demografische Wandel und die steigende Lebenserwartung bedrohen das umlagefinanzierte gesetzliche Pensionssystem und führen zu einer Verringerung der Ansprüche aus dem staatlichen Pensionssystem. Dem könnten die betrieblichen Pensionen sowie die pri-

**„Budget unter
sozialen Gesichtspunkten
gerecht zwischen den
Geschlechtern aufteilen.“**

BEATE WOLF

vate Altersvorsorge, die jedoch in Österreich – im Vergleich zu anderen OECD-Staaten – relativ gering ausgeprägt sind, entgegenwirken. Weniger als 20 Prozent der arbeitenden Bevölkerung in Österreich sind über eine Pensionskasse abgesichert, und das Anlagevermögen in der kapitalgedeckten Pensionsvorsorge betrug in Österreich nur knapp sechs Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Damit liegt Österreich unter den OECD-Ländern mit freiwilligem privatem und betrieblichem Pensionssystem etwa im Mittelfeld.

Doch auch unter den Österreichern, die betrieblich oder privat für ihr Alter vorsorgen, zeigen sich erhebliche geschlechterspezifische Unterschiede. So ist das durchschnittliche freiwillig angesparte Pensionsvermögen der Männer aktuell mehr als doppelt so hoch wie das der Frauen. Damit weist Österreich den größten Unterschied zwischen Männern und Frauen in Europa auf. Ursachen dafür sind, dass Frauen oft in Sektoren an-



VITA BEATE WOLF
Vorstand
APK Pensionskasse AG

Die studierte Handelswissenschaftlerin ist seit dem Vorjahr im Vorstand der APK Pensionskasse AG, davor war sie vier Jahre Vorstandsmitglied bei Konkurrent Validia. Die 50-Jährige ist eine begeisterte Rennradfahrerin und wohnt mit ihrer Familie in Niederösterreich.

gestellt sind, in denen die Abdeckung mit betrieblicher Altersvorsorge gering ist, und dass Frauen nach wie vor die Hauptlast in der Kinderbetreuung und bei der Pflege von Angehörigen tragen.

Die Förderung des Finanzwissens speziell für Frauen und junge Menschen würde zu einem größeren Interesse der Anleger für die betriebliche wie private Pensionsvorsorge führen. Wie das funktionieren könnte? Man müsste die hohe Komplexität der Produkte verringern, eine Vereinfachung der Fachbegriffe forcieren, für mehr Transparenz hinsichtlich des österreichischen Pensionssystems sorgen und die Digitalisierung vorantreiben, sprich die Pensions-App umsetzen. Auf politischer Ebene müssten die Weichen in zwei Richtungen gestellt werden: zum einen die Einführung einer angemessenen finanziellen Abgeltung für die Betreuung von Kindern und Angehörigen, mit dem Ziel, das Budget unter sozialen Gesichtspunkten gerecht zwischen den Geschlechtern aufzuteilen. Zum anderen würden die steuerliche Begünstigung der Arbeitgeberbeiträge, die steuerlich begünstigte Eingliederung von Selbstständigen in ein Pensionskassenmodell sowie die Einzahlung der Arbeitnehmerbeiträge aus dem Brutto- und nicht aus dem Nettogehalt zu einer deutlichen Erhöhung der Attraktivität der zweiten und dritten Säule sorgen. Inzwischen nützen wir jede Gelegenheit – wie den Internationalen Frauentag am 8. März –, um zu sagen: „Frauen, sorgt vor!“ n